Verkettung von Staat und Kirche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **63 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bischof Marcel Lefebvre und sein Clan, Sammlung glaubenstreuer Katholiken, Vereinigung katholischer Laien (Fribourg), Opus Dei, Timor Domini, Organ der Bewegung für Papst und Kirche, Aktion gegen religiöse Machtpolitik (ARMA) des EDU-Grossrats Werner Scherrer aus Gunten am Thunersee, Pro Veritate des Sittenapostels aus dem solothurnischen Trimbach, Ja zum Leben, Helfen statt Töten. Diese Clique ist übrigens wieder vereint im Initiativkomitee «Recht auf Leben», das vom CVP-orientierten Schweizerischen Studentenverein massiv unterstützt wird. Die Februar-Nummer des Vereinsorgans «Civitas» gibt den Initianten reichlich Raum. Die Christliche Ostmission (COM) des reformierten Pfarrers Hansjürg Stückelberger und die weitverbreitete Hilfsaktion Märtyrerkirche des populären Ritter Gottes ohne Furcht und Tadel Pfarrer Richard Wurmbrand werden auch gründlich unter die Lupe genommen.

Auch den Ideologen gehen die Autoren auf die Spur; zum Beispiel Herbert Meier, der im Benediktiner-Kollegium Sarnen das Gymnasium absolvierte, sympathisiert mit den rechtskatholischen Strömungen. Die Moralische Aufrüstung von Frank Buchman lässt er auch aufleben. Man könnte natürlich die Liste suspekter Gruppierungen, die der Intoleranz huldigen oder die Leute mit religiösem Gesäusel und Geschwätz faszinieren, weiterführen. Ich denke da an die Fokular-Bewegung, die von Chiara Lubich ins Leben gerufen wurde. Sie skizziert emsig und fanatisch ein idealisiertes Bild der Kirche Roms und des Pontifex Maximus im Vatikan. In ihren Schriften zitiert sie eifrig die Kirchenväter (Chrysostomus, Augustinus und andere); sie will Hirngespinste aus dem finsteren Mittelalter wieder unter das Volk bringen. Mit kindlicher Naivität und Hingabe gehorchen die Anhänger der «Mutter Kirche». Wahrlich, Opium für das Volk. Autorität ist ja wieder gefragt; das selbständige Denken ist offenbar vielen verleidet. Ich sehe auch immer wieder, wie kritische Kirchengeschichte viel Ungereimtes an den Tag bringt, das natürlich Tabu ist. So lese man die Dissertation «Katholische Kirche und Demokratie» von Albert Gnägi (1970, Benziger-Verlag). Da sieht man, dass die Gedanken eines Juan Donoso Cortés (1809 — 1853) leider viele Katholiken wieder beflügeln in ihrem Papst-Triumphalismus. Juan Donoso Cortés, in seiner Jugend mit dem Liberalismus sympathisierend, vollzog mit seiner Rückkehr zum katholischen Glauben auch die Wende zum Antiliberalismus und Antisozialismus. Donoso Cortés trug wesentlich zu jenem autoritären Katholizismus bei, der in der «Civiltà Cattolica» seinen offiziellen Ausdruck finden sollte.

Eine Herausforderung für alle demokratisch-freiheitlich denkenden Menschen sind auch die neuen Jugendreligionen, die Anhänger anlocken wie der Rattenfänger von Hameln. Natürlich sind die Methoden noch raffinierter geworden. Ein beliebtes Mittel, Menschen zu fischen, ist der Einsatz von Tarnorganisationen. Besonders die Mun-Sekte und die Scientology Church zeichnen sich darin aus. Wirtschaftliche Interessen liegen unverblümt hinter diesen Organisationen. Der geschätzte Jahresumsatz der «Transzendentalen Meditation» liegt bei 80 Millionen Franken. Der «Babygott» Guru Maharay Ji besitzt eine Ladenkette mit über 30 Niederlassungen, einen «Göttlichen Dienstleistungsservice» in 35 Städten der USA, eine Charterflug-Gesellschaft und einen Millionen-Landsitz in Florida! David Berg, der Gründer der «Kinder Gottes (Familie der Liebe)», ist stolzer Besitzer einer glänzend florierenden Bordellkette. Mun besitzt ein Orchester und ein Kinderballet unter dem Namen «Kleine Engel von Korea», Druckereien, einen Reise-Service, eine Waffen- und Munitionsfabrik (!) und kontrolliert einen grossen Teil der Ginseng-Produktion. Ist diese Ausbeutertätigkeit der modernen Kulte nicht reine Wirtschaftskriminalität?

Man muss diese Flucht der Jugend aus Logik und Vernunft in Emotionen und Irrationalität, aus Schwierigkeiten und Frustration in Scheinlösungen und Betäubungen ernst nehmen.

Ivo Zumstein, Bern

Der Kirchenaustritt aller jener, die mit der Kirche überzeugungsmässig gebrochen haben, ist nur eine Folge aufrechter Gesinnung. Je freier der Mensch ist, desto selbständiger wird er in sich und desto wohlwollender gegen andere.

Wilhelm von Humboldt, 1767—1835)

Denken ist gefährlich . . .* Eine Erwiderung

Mit Max P. Morf bin ich einig, dass Denken — auch in der freien Schweiz — gefährlich ist. Dies haben wir jedoch Leuten wie Cincera und dem Hoforgan dieser Kreise, der NZZ, zu verdanken. Die NZZ ist dafür bekannt, dass sie einerseits jede fortschrittliche Regelung im Interesse des Grosskapitals bekämpft, andererseits aber, wenn es um die seriöse Information über internationale Ereignisse ihrer kapitalkräftigen Leser geht, sehr sachliche Schilderungen bringen kann. Dies konnte anlässlich der Afghanistan-Krise festgestellt werden, wo die NZZ die Hintergründe so realistisch schilderte, dass diese Darlegungen sogar von DDR-Zeitungen übernommen wurden (NZZ vom 15. 1. 80 / Weltbühne vom 29. 1. 80).

Deshalb ist es ganz klar, dass die NZZ niemals zum Schiedsrichter über Fragen des Marxismus angerufen werden kann, wie dies Morf tat. Dass die NZZ das Freidenkertum verteidigt (Juri Badzja), ist auch etwas Neues — selbstverständlich aber nicht das schweizerische Freidenkertum.

Mit Morf sind wir dann wieder einig, dass wir Freidenker zur Zielscheibe der Reaktion in der Schweiz werden, wobei die NZZ der Reaktion gute Schützenhilfe leisten wird. Deshalb ist es auch sehr wichtig, dass wir Schweizer Freidenker dieser unerbittlichen und hasserfüllten Reaktion einig entgegentreten können und uns nicht zur Freude dieser Reaktion gegenseitig bekämpfen. Dies muss mit aller Klarheit festgehalten werden. H. H.

* «Freidenker», Februar 1980

Verkettung von Staat und Kirche

für den Rest dieses Jahrhunderts, das ist das betrübliche Ergebnis der Abstimmung vom 2. März. Und das «im Auftrag des Volkes», wie die unheilige Verbindung von Kanzel und Staatskasse inskünftig begründet werden wird. Ein Trost ist uns immerhin geblieben: die Möglichkeit, **auf kantonaler Ebene** gegen kirchlichen Machtmissbrauch auftreten zu können.

Die Redaktion